

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Wöchentliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit dem Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 0,40 Mk.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2,20 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, S. m. b. H.
in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Wehrstr. 10.
Fernsprecher Nr. 1 für die richtige Ausführung
telefonisch ausgegebener Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt für die Redaktion
verantwortlich: J. Schubeit

Nr. 252

Freitag, den 26. Oktober 1917

45. Jahrgang

Die italienische Front durchbrochen.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 25. Okt. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Wöchlicher Kriegsausgang.

Kronprinz Rupprecht: In Flan-
dern lag tagsüber härteres Feuer als sonst
auf der Kampfzone zwischen der Küste und
dem Blankart-See. Von dort bis zur Vbs belegte
der Feind die einzelnen Abschnitte mit Feuer-
wellen, die sich vom Houthouster-Wald bis
Bastendaele gegen Abend zum beständigen
Trommelfeuer verdichteten. Größere Angriffe
erfolgten nicht. Im Artois und bei St. Quentin
spielten sich Vorstöße ab, die für uns
keinen Erfolg hatten.

Deutscher Kronprinz: Am Dife-
ne-Kanal verlief der Tag bei geringer
Feuerstärke des Feindes. Kurz vor Dunkel-
heit schwall schlagartig der Feuerkampf wieder
an. An mehreren Stellen drangen französische
Erkundungstruppen vor; sie wurden überall ab-
gewiesen. Nachts blieb das Feuer lebhaft.
Zwischen Vlisne und Maas kam es mehr-
fach zu Erkundungskämpfen, die eine örtliche
Steigerung des Feuers hervorriefen.

Österreichischer Kriegsausgang.

Nichts von Bedeutung.
Mazedonische Front: In den meisten
Abschnitten hat sich die Artillerietätigkeit ver-
mindert.

Italienische Front.

Waffenruhe traten gestern deutsche und
österreichisch-ungarische Truppen an der
Front in den Kampf gegen den ehemaligen Verbün-
deten. In mehr als 30 Kilometer Breite
nach kurzer harter Feuerwirkung zum
Sturm antretend, durchbrachen österr. Ab-
teilungen die italienische Front in dem
Boden von Bittsch und Tolmein. Die über-
wundenen Stellungen des Feindes wurden im ersten
Stoß überannt. Trotz starker Gegenwehr
erklommen unsere Truppen die steilen Berge-
hänge und stürzten die feindlichen Stützpunkte,
welche die Höhen krönten. Schnee und Regen
erschwert das Vordringen in den ge-
stiegenen Gebirgsgebieten. Ihre Einwirkung
wurde aber überall überwunden. Hartnäckiger
Widerstand der Italiener mußte mehrfach in
erweiterten Nahkämpfen gebrochen werden. Die
Kampfhandlung nimmt ihren Fortgang. Bis
zum Abend waren mehr als 10000 Ge-
fangene, dabei Divisionen und Brigaden
Stücke und reiche Beute an Geschützen und
Kriegsmaterial gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

In Flandern harter Feuerkampf, be-
sonders östlich von Ypern. Bei Binon und
Chavignon nahmen wir nachts unsere Vor-
truppen auf den Vorterrain, morgens fran-
zösischem Druck nachgebend, hinter den
Dise-Miscanal zurück.

Im Osten nichts von Bedeutung. — In
Stalien brachte die Weiterführung unseres
Durchbruchs bei Gitsch und Tolmein neue
Erfolge. Die Gefangenenzahl und Beute sind
im Steigen.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 25. Oktober.)

Italienische Kriegsausgang:
Die 12. Isonzschlacht, hervorgegangen aus
der Initiative der in Not und Tod treu
verbundenen Mittelmächte, hat gestern er-
folgreich eingeleitet. Um 7 Uhr früh begannen die
Österreichischen Verbände. Eine Stunde
früher ging in Sturm, Regen und Schneegestöber
die Infanterie zum Angriff über. Wetter und
Gelände halfen den Truppen auf eine überaus schwe-
re Probe. Der Feind wehrte sich auf das Hartnäckigste.
Doch schon um Mittag war die italienische
Front durchbrochen.

und Auzza an vielen Stellen durch-
brochen. Österreichische Verbände, nament-
lich deutsche Truppen waren weiter südlich den
Feind im ersten Ansturm zurück. Die Höhen
zwischen Valsugana und nördlich von Auzza
war ebenfalls völlig in Besitz der Verbündeten. Im
Wald der Hochfläche von Valsugana-Heilig-
genast lagte der Feind gestern unsern An-
griffen noch heftigen Widerstand entgegen. Auf
dem Monte San Gabriele bei Gitsch und auf
der Karstochfläche schürten österr. Unternehmern
die Vorbegehungen für weitere Kämpfe. Das
Artilleriefeuer wuchs in diesen Räumen auf beiden
Seiten zu großer Stärke an. Bis zum Abend sind
mehr als 10000 Gefangene gemeldet
worden; unter diesen befinden sich Divisionen und
Brigaden. Die Beute ist nicht im entferntesten
zu übersehen. Bei der Heeresgruppe des österr.
Generals Freiherrn v. Conrad: Gefangenen-
zahl, Beute.

Der italienische Bericht.

(W) Italienischer Bericht vom 24. Oktober:
Wesentliche Verstärkung der feindlichen Truppen
vor unserer Front, auch mit Hilfe von Deutschen,
das verstärkte Feuer an der Isonz-Front.
Trotz der heftigen Beschützung der Front zwischen
Rombo und dem Nordteil der Hochfläche von
Valsugana während der Nacht leisteten die von
uns erwartete Offensive ein; aber gegen 1 Uhr
nachts nahm das feindliche Feuer und somit
auch das untrüge infolge schlechten Wetters ab.

Nun hat die 12. Isonzschlacht begonnen.

aber der Angriffen darin ist nicht Italien, son-
dern die zu einer gewaltigen Streitmacht ver-
einigte Heere der verbündeten Mittelmächte.
Während noch die feindlichen Strategen um
Politik des Verbandes in verhängnisvoller
Selbstverleumdung die Vorbereitungen ihrer Ab-
teilung Isonzschlacht vor aller Welt erörterten,
in dem wichtigsten Moment, schon durch dieses
Gerücht von einer Gesamtoffensive des Ver-
bandes mit Einschluß Amerikas den Mittel-
mächten Entsetzen einzufloßen, gatten die Mittel-
mächte in aller Stille und mit gedohnter
Gründlichkeit schon die Vorbereitungen getroffen
um ihnen vorzuzukommen, und ihnen abermals
an einer Stelle, wo sie es nicht für möglich
gehalten, das Geheiß des Handelns vorzu-
greifen. Mit Ungeheuer hatte man, wie aus
den Beschreibungen wird, in der Donaumonarchie
den Beginn dieser großen Vorgehens erwartet,
denn natürlich waren die Vorbereitungen bei
ihrem riesigen Umfang nicht geheim geblieben.
Sah man doch die prächtigen deutschen Trup-
pen, deren vorrätiges Aussehen, musterhafte
Ausrüstung, ruhiges, selbstsicheres, festeres
Auftreten bei den Jahrtunterbrechungen in
Österreich und allen Zivilisationen un-
bedingtes Vertrauen einflößten, und unend-
liches deutsches Kriegsmaterial wochenlang in
sich ununterbrochener Weise gegen Süden rollen,
und schloß daraus die Gewissheit, daß nun
endlich der Tag der Vergeltung für das treu-
lose Italien anbräche, daß der treue Bundes-
genosse, während er noch in Flandern und
Frankreich den mühen Ansturm der britisch-
französischen Heeresmassen immer wieder an
einen unerschütterlichen Widerstand abprallen
ließ und im Nordosten in meisterhaftem Zu-
sammenwirken von Meer und Flotte durch
ganzale Mäandern zugleich den russischen Nord-
flügel mit Umgebung bedrohte und die russische
Flotte in den Binnsee von Meerbusen hin-
sagte, nun endlich auch seine Bruderhand reichte,
um an dem treulosen italienischen Feinde das
verdiene Strafergebot vollziehen zu lassen.
Denn das war leider bei der Uebermacht des
italienischen Erbfeindes, die anfangs zwangsläufig
gewesen, bei der letzten Isonzschlacht aber
immer noch reichlich fünfmal war und nun
durch Zuzug französischer, englischer und ame-
rikanischer Kräfte neuerlich wieder verdoppelt
werden sollte, nicht anzunehmen, daß das noch
an der russischen und der Balkanfront gebundene
Österreich-Italien die von allen erhoffte Sühne
vollziehen könnte.

Zum Beginn der 12. Isonzschlacht

schreibt der Kommentator des österreichischen
Kriegspressequartiers: In mächtigen unüber-
sehbaren Angriffen gegen die italienische Linie
wurde gestern um 7 Uhr morgens die 12. Isonz-
schlacht eingeleitet. In
Treu vereint mit den deutschen Truppen, die
nun zum ersten Male Gelegenheit hatten, in
den Kämpfen gegen den treulässig gewor-
denen einstigen Bundesgenossen einzutreten,
gingen nach einmündigem Vernichtungsfeld-
feuer unserer Artillerie die kampferprobten Fuß-
truppen des Erzherzogs Eugen trotz Schnee-
sturms und Regenguß gegen die in monate-
langer Tätigkeit und in Unerschrocken aus-
gesetzter Angriffsfahrt aufs meisterhafte aus-
gebauten Kampfgebiet des Feindes vor.

Der Angriff stieß auf einen kühnen Gegner,
dem eiligt befohlen worden war, unter keinen
Umständen auch nur einen Schritt breit von
den so blutig errungenen Positionen zurückzu-
weichen. So entbrannte ein erbitterter Nah-
kampf, der an manchen Stellen über 4 Stun-
den währte. Um die Mittagsstunde war die
Front der zweiten italienischen Ar-
mee an zahlreichen Stellen zwischen
dem schon nahe der südtirolischen Kärntner
Landesgrenze gelegenen Rombo und zehn
Kilometer östlich von Tolmein befindlichen Ort
Auzza durchbrochen. Regimenter aus den
österreichischen Alpenländern waren es, die die
feindlichen Stellungen von Rombo und im
Hitzherbeden im Sturm in Besitz nahmen,
und auf dem rechten Isonz-Ufer weiter nach
Südwesten vordrangen. Weiter im Süd-
den mußte der Feind seine Schützengräben
vor dem Ansturm der Deutschen räu-
men. Vom Gebirge nordwestlich des Arn-
drang ein mächtiger Vorstoß weiter nach Süd-
westen. Ein harter Kampf entbrannte um die
besetzten Höhen westlich und südwestlich
des Tolmeiner Isonzflusses, doch gelang es auch
hier den Unsrigen, unbeschränkter Sieger zu
bleiben. Die Wollschacher Höhen sind in un-
serem Besitz. Bei Auzza verloren die Itali-
ener gleichfalls die das Tal beherrschenden
Höhen. — Nach der Abendmeldung des Kom-
mandos ist der Angriff der Österreichischen und
der verbündeten deutschen Kräfte im besten
Fortschreiten und hat schon großen Raum-
gewinn erzielt. Die Zahl der Gefangenen und
die Beute an Kriegsmaterial wächst zusehends.

Der meisterhafte vorbereitete Infanteriesturm.

(TU) Ueber die deutsch-österreichisch-ungarische
Offensive gegen Italien wird der „N. Z.“ von
ihrem Kriegsberichterstatter unter dem 24. Oktober
folgendes berichtet: Auf der 40 Kilometer breiten Front
schloß in der Nacht zum Mittwoch hartes Ar-
tilleriefeuer ein, das mehrere Stunden alle Ka-
stler in Bewegung brachte. Die Wirkung in den
feindlichen Gräben muß von furchtbarem Gewalt
gewesen sein. Gegen Morgen begann der in
allen Einzelheiten meisterhaft vor-
bereitete Sturm der Infanterie, der
sogar in die ersten Linien des Feindes und an
vielen Stellen über diese hinaus führte. Die
italienische Befestigung leistete vergeblich Wider-
stand, wurde aber mehrmals im ersten Stoß
überannt.

Italienische Stimmen zur Offensive.

(TU) Der „Corriere della Sera“ meldet
aus dem Hauptquartier, der Anfangserfolg des
Feindes brauche Italien nicht zu beunruhigen.
Auch der große Munitionsvorbehalt der 12.
Isonzschlacht und die dadurch eingetretene
Schwächung der italienischen Artillerie be-
deute kein Moment der Beunruhigung. Es sei nur
zu beklagen, daß die Front der feindlichen
Truppen in Italien noch nicht durchbrochen wurde,
und daß gewisse Erfolge des Feindes eine
schlechte Wirkung im italienischen Hinterland
auslösen könnten. — Der „Eco“ meint, die
Teilnahme französischer und amerikanischer
Generalstabsoffiziere an den Beratungen im
Hauptquartier biete dem Volke die Gewißheit,
daß die Wollschlacht für Italien siegreich
verlaufen müsse. Es dürfe jedoch nicht ver-
schwiegen werden, daß der Feind durch den
Zutritt der Deutschen in der Artillerie das
Uebergewicht erlangt habe.

(TU) Die „Times“ melden von der ita-
lienischen Front, es seien fortgesetzt ansehn-
liche deutsche Verstärkungen angekommen und
hinter der feindlichen Front große Reserven
zusammengedrängt worden. Bei jenen öster-
reichischen Divisionen seien von der russischen
Front hervorgeholt worden. Das österreichische
Geschützfeuer sei ungenügend lebhaft. Die
Stelle des großen Angriffes, den die Deut-
schen und Österreicher vorbereitet hätten, sei
gut gewählt. Die Zentralmacht sei fest da-
von überzeugt, daß die Italiener kriegsmüde
seien. Das italienische Heer sei aber sehr ruhig
und erwarde ohne Anzeichen von Besorgnis
den letzten verzweifelten Entscheidungskampf.

Aus der italienischen Kammer.

(W) In der italienischen Kammer erklärte
Ministerpräsident Borrelli, daß er der Erwägung
des sozialistischen Vorschlages auf Unter-
brechung der Presse unter Vorbehalt zustimme. Er hob
hervor, daß niemand an der Reinheit der ita-
lienischen Abwies in diesem Kriege zweifeln.

Ganz Italien ist einmütig in dem Willen, um
jeden Preis Widerstand zu leisten. Der
Kriegsmilitär verweigerte, die Militärgewalt
beabsichtige keineswegs, sich in die parlamen-
tarischen Vorrechte einen Eingriff zu erlauben.
Er verkündigte das Erscheinen deutscher Trup-
pen an der Isonzo-Front und versicherte, daß
die Nation den neuen Feind nicht fürchte.
Die Kammer beschloß den Anschlag der Rede.
Der Schatzminister führte Zahlen an, die die
Festigkeit der italienischen Finanzen bewiesen.
Die Einnahmen des laufenden Rechnungsjahres
übersteigen um 2175 Millionen die des vorher-
gehenden. Die Einlagen in den Sparkassen
sind um fast eine Milliarde gestiegen. Am
10. Sept. betrug die Kriegsschuld 25 Milliarden.
Die Regierung kann neuen Schulden entgegen-
sehen, ohne von den Steuerzahlern Opfer zu
verlangen.

Am Isonzo und am Chemin des Dames.

Die Zahl der Kriegsschaulage, auf denen
deutsche Truppen stehen, hat sich wiederum
vermehrt. An drei Stellen der oberen
Isonzofront ist deutsche Infanterie, Schüt-
zen an Schützen mit den österreichisch-ungarischen
Waffenbrüdern, in die feindlichen Linien ein-
gebrochen, hat sie genommen und viele Ge-
fangene eingebracht. Zunächst bei Gitsch an
der Straße von Gallat nach dem Isonzo süd-
lich des Predilpasses, der 1809 von geringen
österreichischen Kräften gegen eine erdrückende
Uebermacht verteidigt wurde, ferner bei Tol-
mein, dem nördlichen Schlüssel im allgemeinen
der Kämpfe am Isonzo bei den großen Höhen-
zügen, und in dem südlich davon liegenden
Raum von Valsugana-Heiliggenast, in dem oft
hart gerungen wurde. Die Nachricht hat in
Italien große Erregung hervorgerufen, wenn
man auch schon seit einiger Zeit vielfach die
Möglichkeit eines bevorstehenden Angriffs der
Mittelmächte besprochen hatte. Die weitere Ent-
wicklung der Operationen muß man abwarten;
nach den letzten Meldungen nehmen sie den
beabsichtigten Verlauf.

Unterdessen haben die Franzosen endlich
ihre letzten einen seit Tagen mit gewaltigem Ar-
tillerie- und Minenwerferfeuer eingeleiteten Stoß
am Chemin-des-Dames geführt, der ihnen
zwar einen örtlichen Erfolg gebracht hat, die
französische Lage jedoch nicht änderte, so daß die
französische Heeresleitung keine größere operative
Bewegungsfreiheit gewonnen hat. Auf eine Ent-
fernung von 25 Kilometern dehnte sich von Westen
nach Osten die Angriffsfront aus, die in mehreren,
seitlich aufeinander folgenden Abschnitten und mit
wechselndem Ergebnis vom Feind angegriffen wurde.
Im Westen stieß in der Gegend von Laifay un-
ter den Nordwesten kommende Front in Kampf-
sinn an die Verlängerung nach Osten auf dem
Chemin zwischen Vlisne und Vlisne. Dadurch
ergab sich die Möglichkeit des umfassenden Vor-
berückens und Angriffs, der die Franzosen
bis in die Linie Alençon-Fort Malmahon-Cha-
rtrain geführt hat. Damit ist der Vorstoß der
französischen Linie nach Südwest ausgedehnt. Ein
Zünftel der Breite, gegen die sich der feindliche An-
sturm richtete, ist uns verloren gegangen, rechts und
links davon halten unsere Truppen, unerschütterlich
aus. Die Gefangenenzahl, die von den Partier
Meldungen angegeben wird, darf man nach den
Erfahrungen der großen Schlacht an der Aisne
nur mit starkem Zweifel aufnehmen. Daß
einige vorgezogene Batterien, um sie nicht
unbeschädigt in Feindes Hand fallen zu lassen,
geprengt worden sind, hat unser Bericht selbst
eingedrückt. Zweifellos wird die französische
Presse den örtlichen Erfolg nach allen Rich-
tungen hin zu einer großartigen Waffentat
ausdeuten, um politische Auswirkungen zu er-
zielen. Darin hat sie stets eine große Ge-
schicklichkeit gehabt und ihre Bemühungen mit Er-
folg gekrönt. Das darf uns aber nicht
an der richtigen Einschätzung der Ereignisse
hindern, und die ergibt, daß mit sehr schweren
Verlusten auf beschränktem Raum die Fran-
zosen wohl vorwärts gekommen sind, ohne daß
die strategische Lage beeinflusst wurde.

Der Durchbruch in Italien.

(56) Der militärische Mitarbeiter der
„Nationalzeitung“ schreibt: Der deutsch-öster-
reichisch-ungarische Angriff an der Isonzofront,
und Betains festiger Offenbar stehen zweifel-
los in logischem Zusammenhang, und man
kann es jetzt schon klar ausprechen, daß Frank-
reich in erster Linie zur Entlastung der
schwerbedrohten lateinischen Front erneuert
die Waffen ergriffen hat. Bei der Entente
muß immer einer den andern entlasten. Man
ahnte wahrscheinlich den deutsch-österreichischen
Gegenschlag gegen Italien und will uns nun

21.
 22.
 23.
 24.
 25.
 26.
 27.
 28.
 29.
 30.
 31.
 32.
 33.
 34.
 35.
 36.
 37.
 38.
 39.
 40.
 41.
 42.
 43.
 44.
 45.
 46.
 47.
 48.
 49.
 50.
 51.
 52.
 53.
 54.
 55.
 56.
 57.
 58.
 59.
 60.
 61.
 62.
 63.
 64.
 65.
 66.
 67.
 68.
 69.
 70.
 71.
 72.
 73.
 74.
 75.
 76.
 77.
 78.
 79.
 80.
 81.
 82.
 83.
 84.
 85.
 86.
 87.
 88.
 89.
 90.
 91.
 92.
 93.
 94.
 95.
 96.
 97.
 98.
 99.
 100.
 101.
 102.
 103.
 104.
 105.
 106.
 107.
 108.
 109.
 110.
 111.
 112.
 113.
 114.
 115.
 116.
 117.
 118.
 119.
 120.
 121.
 122.
 123.
 124.
 125.
 126.
 127.
 128.
 129.
 130.
 131.
 132.
 133.
 134.
 135.
 136.
 137.
 138.
 139.
 140.
 141.
 142.
 143.
 144.
 145.
 146.
 147.
 148.
 149.
 150.
 151.
 152.
 153.
 154.
 155.
 156.
 157.
 158.
 159.
 160.
 161.
 162.
 163.
 164.
 165.
 166.
 167.
 168.
 169.
 170.
 171.
 172.
 173.
 174.
 175.
 176.
 177.
 178.
 179.
 180.
 181.
 182.
 183.
 184.
 185.
 186.
 187.
 188.
 189.
 190.
 191.
 192.
 193.
 194.
 195.
 196.
 197.
 198.
 199.
 200.
 201.
 202.
 203.
 204.
 205.
 206.
 207.
 208.
 209.
 210.
 211.
 212.
 213.
 214.
 215.
 216.
 217.
 218.
 219.
 220.
 221.
 222.
 223.
 224.
 225.
 226.
 227.
 228.
 229.
 230.
 231.
 232.
 233.
 234.
 235.
 236.
 237.
 238.
 239.
 240.
 241.
 242.
 243.
 244.
 245.
 246.
 247.
 248.
 249.
 250.
 251.
 252.
 253.
 254.
 255.
 256.
 257.
 258.
 259.
 260.
 261.
 262.
 263.
 264.
 265.
 266.
 267.
 268.
 269.
 270.
 271.
 272.
 273.
 274.
 275.
 276.
 277.
 278.
 279.
 280.
 281.
 282.
 283.
 284.
 285.
 286.
 287.
 288.
 289.
 290.
 291.
 292.
 293.
 294.
 295.
 296.
 297.
 298.
 299.
 300.
 301.
 302.
 303.
 304.
 305.
 306.
 307.
 308.
 309.
 310.
 311.
 312.
 313.
 314.
 315.
 316.
 317.
 318.
 319.
 320.
 321.
 322.
 323.
 324.
 325.
 326.
 327.
 328.
 329.
 330.
 331.
 332.
 333.
 334.
 335.
 336.
 337.
 338.
 339.
 340.
 341.
 342.
 343.
 344.
 345.
 346.
 347.
 348.
 349.
 350.
 351.
 352.
 353.
 354.
 355.
 356.
 357.
 358.
 359.
 360.
 361.
 362.
 363.
 364.
 365.
 366.
 367.
 368.
 369.
 370.
 371.
 372.
 373.
 374.
 375.
 376.
 377.
 378.
 379.
 380.
 381.
 382.
 383.
 384.
 385.
 386.
 387.
 388.
 389.
 390.
 391.
 392.
 393.
 394.
 395.
 396.
 397.
 398.
 399.
 400.
 401.
 402.
 403.
 404.
 405.
 406.
 407.
 408.
 409.
 410.
 411.
 412.
 413.
 414.
 415.
 416.
 417.
 418.
 419.
 420.
 421.
 422.
 423.
 424.
 425.
 426.
 427.
 428.
 429.
 430.
 431.
 432.
 433.
 434.
 435.
 436.
 437.
 438.
 439.
 440.
 441.
 442.
 443.
 444.
 445.
 446.
 447.
 448.
 449.
 450.
 451.
 452.
 453.
 454.
 455.
 456.
 457.
 458.
 459.
 460.
 461.
 462.
 463.
 464.
 465.
 466.
 467.
 468.
 469.
 470.
 471.
 472.
 473.
 474.
 475.
 476.
 477.
 478.
 479.
 480.
 481.
 482.
 483.
 484

Namen, W. Dtt. (Verschiedenes.) Man
selbsthaftigkeit einer gekauften Sache be-
trachtet den Käufer zur **Niddängingamand**
des **Kaufs** (Wandlung). Dieser Wandlung
anspruch verläßt nach § 477 BGB., so-
fern nicht der Verkäufer den Mangel arg-
listig verheimlicht hat bei bewußtlichen Sach-
talso auch bei Warenkäufen) in 6 Monaten
von der Ablieferung an. Es kann aber diese
Verjährungsfrist durch Vereinbarung der Par-
teien verlängert werden. Ob eine solche
Verlängerung, die nicht mit ausdrücklichen Wor-
den vereinbart zu werden braucht, sondern
auch stillschweigend geschlossen oder aus den
Umständen als von den Parteien gewollt an-
genommen werden kann, anzunehmen ist oder nicht
hängt natürlich von der Würdigung des ein-
zelnen Falles ab. Daran, daß der Kauf eine
große Menge einzelner Gegenstände be-
trifft, deren Prüfung längere Zeit in Anspruch
nimmt, kann nicht ohne weiteres auf eine
Erstreckung über die Verjährung der Verjäh-
rungsfrist geschlossen werden.

(Namener & Chrentafel.) Dem Hrn. Petri, Sohn des Maurermeisters Frh. Petri, Schützenstraße 71, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde der Oesterreichische Tapferkeits-Medaille verliehen.

Im Reichstage ist folgender Antrag von den Abgeordneten Heß und Schulenburg eingebracht. „Als dem Herrn Reichskämmerer bekannt, daß in Folge Mangels an Arbeitskräften die Ernte der Hackfrüchte, besonders der Kartoffeln noch sehr im Rückstand ist, daß aber trotz dem und trotz der Zusicherungen der Militärverwaltung gerade jetzt Gefangene in großer Anzahl aus den landwirthschaftlichen Betrieben zurückgezogen werden? — Angesichts des bereits in verschiedenen Theilen Deutschlands aufgetretenen Frostes und demnach der Volksernährung verbundenen Gefahfrage ich den Herrn Reichskämmerer, ob er bereit ist, unverszüglich dafür Sorge zu tragen, daß den Landwirthen nicht allein die Gefangenen gelassen werden, sondern daß ihnen auch auf Wunsch noch hergeholt so viele militärische Hilfskräfte und Gefangene zur Verfügung gestellt werden, als sie für die schnelle Vergung ihrer Ernte brauchen?“

Eine Zählung sämtlicher Einwohner bestehend wird im ganzen Deutschen Reich vorgenommen, um genau festzustellen, welche Bedingungen die neuen Verfassungsverordnungen auf den Besitz haben. Die Zählungen werden am 25. October beginnen und bis einschließlich 3. November dauern.

Die Aufständ in den großen in diesen Kriege einen Welt von Feinden und gewaltig zahlennmäßiger Uebermacht siegreich standhält zu bieten auch die Kämpfe im einzelnen oft glänzende Beispiele, wie eine kleine Schaar heldenmüthiger Verteidiger einem mit vielfachen Ueberlegenheit angreifenden Feinde erfolglosen Widerstand leistet. Ein solches Beispiel bot sich im Sommer 1916, als die Russen mit gewaltigen Massen immer wieder gegen die deutsche Linie anrücken. Damals wurde eine Kompanie des L.-F.-R. 430 von einer Stelle der gefährdeten Front in einer Sandbinnenstellung eingekesselt. Die Linie mußte auf alle Fälle gehalten werden, um die Gefahr zu vermeiden, daß die Russen den Weg nach Nowel frei bekommen. Eines Abends führten feindliche Aufklärungsabteilungen gegen einen von einem Offizier, 6 Unteroffizieren und 40 Mann besetzten Stützpunkt vor. Sie wurden mit Granatgranaten abgewiesen. Es setzte nun ein zweifelhafte mütendes Artilleriefeuer ein. Die Russen gab der Stützpunktfrüher, ein Schwab, feindlichen Leuten ein besonders glänzendes Beispiel von Unerschrockenheit und Todesverachtung. Er übernahm selbst den Beobachtungsposten während der Beschießung. Gegen 1 Uhr nachts erfolgte ein Angriff in Stärke eines Bataillons, so daß die verhältnismäßig schwache Besatzung einem harten Stand erhielt. Hier trat sich neben dem Leutnant besonders der damalige Unteroffizier, spätere Vizelandwehrfeldeisen aus Hörde in Westfalen hervor. Er ermüdet feuerte er seine Leute an und ging bei der Wöhrer des Angriffs mit Handgranaten mit guten Beispiel voran. Die Russen

durcheinander und einer anderen Stelle durchgebrochen und hatten den Stützpunkt fast ganz umzingelt. Nur nach einer Seite war noch eine Lücke offen. Da auch die Munition knapp zu werden anfing, wurde die Lage recht ungemüthlich. Pelz erhielt nun den Auftrag, zu einer Nachbattruppe sich durchzuarbeiten, um Munition und, wenn möglich, Verstärkung anzukommen. Letztere konnte aber nicht geschafft werden. War schon der Hinweis sehr gefährlich, so der Muthode noch mehr. P. raffte an Besorgniss zusammen, was er erreichen konnte und legte einen tollkühnen Entschluß mit verblühender Selbstmuth in die Tat um. Er sprang mitten unter die verbrannten Reiten, was die Mähe ab und winkte mit der Hand, ob die Verstärkungen heranzukommen wolle. Die Reiter waren so bestürzt ob dieser Kühnheit, daß sie zunächst gar nichts unternahm. Die Verstärkung kam auch nicht, als P. dem Führer, der sich nicht ergeben wollte, ein paar kräftige Maulschellen verabreichte und blitzschnell alle auf unseren Stützpunkt gerichteten Gewehre in den Graben schudwarf. In Fortsetzung seines verblühenden dreifachen Vorgehens rief er nun: Hände hoch! Der Befehl wurde ausführt ausgeführt und P. nahm die ganze Gefeschaft, 88 Mann, gefangen. Damit war der Stützpunkt gesichert und es gelang bald, auch die übrigen Kassenfenster auszuheben. Unverzüglich Pelz erhielt für sein entschlossenes und mutiges Verhalten das Eisene Kreuz 1. Klasse und wurde bald darauf zum Vizefeldwebel befördert.

Elbthemen, 26. Dti. Geflügelmarbder Stat-
teiten in der Naabt dem Geflügelmarbde des Ad-
niglichen Eifenbabnbamewerks Diele an dem
Unnaer Cbauffee einen Befuab ab und ftäblen
8 Gübner, welfbe fie an Ort und Stelle ab-
fcbalteten. Weber will es trog aller Be-
mübungen der Poftbeamteten immer nodb
nicht gefingen, diefer Egbubben babftet zu
werden, und find die Diebe aueb in diefem
Falle bifer unerkannt mit ihrer Beute ent-
kommen.

Der Musketier Alfred Vulpinus aus Weistal erhielt aus Anlaß hervorragender Tapferkeit bei den schweren Kämpfen in Blandern das **Eiserne Kreuz 2. Klasse**.

Westfal, 26. Okt. (Diebstahl.) In einer der letzten Nächte brachen Diebe in den Keller des Herrn Heinrich Schimmel hiersebst ein und stahlen / fast sämtliche darin befindlichen Lebensmittel. Im Dunkel der Nacht sind die Spitzbuben mit ihrer Beute leider auch in diesem Hause wieder unerkannt entkommen.

Deeren Berge, H. Dt. Die 400jährige Reformations-Jubelfeier in unserer Gemeinde ist bisher durch die Vorträge der Herren P. Koch-Söelz, Burgbacher und D. A. Münier eingeleitet worden. Am Sonntag, den 28. Okt. ist um 4 Uhr eine Gemeindefeier im Jugendheim, die aus Vorträgen, Gesängen und Deklamationen besteht. Am Mittwoch, den 31. Oktober, morgens 9 Uhr, versammeln sich die Schulkinder in ihren Klassenräumen zur Schulfeier und marschieren dann geschlossen zur Kirche zum Kindergottesdienst. Jedes Kind erhält ein Reformationsheftchen als Festgabe. Abends 7½ Uhr ist Festgottesdienst für die Erwachsenen. Endlich findet am 4. November 4½ Uhr beginnend, ein Reformations-Kirchenkonzert statt unter Leitung des königlichen Seminarmusiklehrers Jäntzlin-Inna.

Sammt 25. Dft. Eine Freirecht, der ein
Menschenleben zum Opfer fiel, wurde, wie denn
„Wesli. Aus.“ meinet, am 23. d. Mts., abends
gegen 8 Uhr, am Bodumertweg 11a ausgeführt.
Der itakienische Bergmann Joseph Lunardi, 25
Jahre alt, verheirathet, Vater von einem Kin-
derle in der letzten Zeit die Gewohnheit, vor dem
Kaisnabme der Arbeit auf der Zeele „Raddoo“ aus-
zu- sehen, weil ihm bereits im Frühjahr ein Kugeln-
den getroffen worden war. So tat er es auch
am 2ten abend. Im Dunkel des Hofes tra-
en drei Leute an, von denen auf seine Frage
was sie dort wollten, zwei sofort davonliefen,
während der dritte auf Lunardi einen
Revolver schuss abfeuerte und dann auf
den Tünnel verschwand. Die Kugel tra-
den Unglücklichen in die Herzgegend
und durchschlug den Körper. Gegen 8
Uhr ist Lunardi an der Verletzung gestorben
nachdem er noch kurz das Gelebe zu erzäh-
ren wollte. Es handelt sich hier gewisslos wiederum
um eine Ribesgesellschaft, die leider unerkannt
entfernen ist und von denen derjenige, der den
Schuss abgegeben hat, nach den vollständigen Be-
stimmungen der Gmündener Statuten haben muß.
den Ansagen der Frau des Getödteten und nach-
den ausgenommenen Fußspuren kommen halb-
wichtige Jüngens als Täter in Betracht.

Donnerst. 20. Okt. (Diebstahl.) In der Nacht zum 23. d. Mts. ist dem Landwirth Studmann von hier von der Weide eine einjährigfähige Stute mit Lichtem Hängeschild gestohlen worden. Das Pferd hatte einen Wert von 3000 Mark. In derselben Nacht brachen Diebe in die Stallung des Vorgenannten ein und stahlen daraus ein Matzgeßir mit Hintergeßir und zwei Bügel, ferner aus der Stallung 3 Paar Schuhe. — In der Nacht zum 18. d. Mts. wurde dem Landwirth Schäfer hier aus der verschlossenen Scheune durch Einbruch ein Ferkelstemon im Werte von 1000 Mark entwendet.

W. Beckmann, 25. Okt. (Baraner Volks-
werk.) Die geistige Generalversammlung, in
der 25 Aktionäre 1629 Stimmen vertraten,
genehmigte ohne Erörterung die Regularien
und setzte die sofort zahlbare Dividende
auf 30 % (13 % im Vorjahre) fest. Weiter
wurde die nachträgliche Auszahlung der zu-
rückgestellten Vorzugsdividende ohne Zinsen
aus den Jahren 1905/06, 1906/07, 1907/08,
1908/09 genehmigt. Die beiden ausstehen-
den Aufsichtsratsmitglieder Stadtrat Karl
Meyer-Dortmund und Bankier Moritz Dipp-
Breslau wurden wiedergewählt.

In der Bauabteilung des „Höfings“ erlittene sich gestern morgen gegen 10 Uhr ein schwerer Unglücksfall. Wahrscheinlich unter den Einwirkungen eines starken Erschütterungen hervorgerufenen Sammerbetriebes brach ein großer Gießpfen in sich zusammen und begrub unter seinen Trümmern die daran beschäftigten Arbeiter Mäßeler, Wiesenstraße wohnhaft, und Weber, Alandenberg. Trotz sofort vorgenommener Rettungsarbeiten konnte Mäßeler, der eine schwere Brustquetschung erlitten hatte, nur als Leiche geborgen werden; sein Tod war infolge Ersticken eingetreten. Weber hat neben Quetschungen starke Verbrennungen erlitten und mußte, schwer verletzt, dem Städtenspital zugeführt werden. Der tödlich verunglückte Mäßeler war verheiratet und hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Fründenberg, 25. Okt. (Hankener vor Gericht.) Am August und September d. J. wurde das Amt Fründenberg förmlich von Hankenern und Gleichgänglern überfluthet, welche nach Willkür Kartoffeln und andere Feld- und Gartenfrüchte unter Nichtberücksichtigung bezw. unter bedeutender Ueberschätzung der Höchstpreise aufkauften, auch ohne Rücksicht darauf, ob z. B. die Spätkartoffeln schon verkauft werden dürfen oder nicht. In ihrem Aufkaufen wurden die zum Theil weit hergekommenen Leute noch durch zahlreiche Hauswirthe unterstützt, welche bereitwillig ihre Produkte zu den erhöhten Preisen abgaben. Dieses Treiben der Hankener wurde endlich so arg, daß sich die Behörde ins Mittel legte, scharfe Verbote gegen die Aufkauf der Feld- und Gartenfrüchte erließ, und die Beschlagnahme der gehamerten Waren anordnete. Den zumeist eingekerkerten Hankenern wurden außerdem Strafbefehle in Höhe bis zu 75 Mk. zugestellt. Gegen diese Strafbefehle wurde von verschiedenen der von ihnen befreiteten Leute der Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt, so daß sich das Schöffengericht Linna mit den Hankenern zu beschäftigen hatte. In allen Fällen lautete die Anlage auf Ueberschätzung der Höchstpreise für Kartoffeln und zum Theil auch wegen Verkaufs von Spätkartoffeln vom dem 15. September d. J. Zu beantworteten hatten sich u. a. vier Personen aus Happe, zwei aus Hagen, zwei aus Hörde u. s. w., doch waren alle Fälle so geartet, daß das Schöffengericht Geldstrafen von 3 bis 10 Mk. für ausreichend hielt. — Erwähnt sei noch, daß es einzelnen der angeklagten Personen gelungen war, bis zu 80 Pfund Kartoffeln zu hameln.

Äßen, 8. Okt. (Lager von Rohgummi entdeckt.) Ein Beamter der städtischen Polizei bemerkte in der Neustadt, wie verschiedene schwere Pakete geheimnisvoll in ein Haus geschafft wurden. Seine Vermutung, als sei hier etwas nicht in Ordnung, traf zu, denn als er sich einen Einblick in die Pakete verschaffte, ergab sich Rohgummi, der dem freien Verkehr entgegen ist. In dem betreffenden Hause war ein großes Lager von Rohgummi im Werte von über 81 000 Mark. Die Waren wurden beschlagnahmt.

Am 1. d. M. ist die hier als Verurtheilte
tam ein Getränk in den Handel, das, wie
Chemiker Dr. Schambarda am Schöffengericht
bestandete, aus 93,85 Prozent Waier, etwas
Kartoffel und 0,15 Prozent Ertrakt bestand.
Es war äußerst minderwerthig und kaum ge-
nießbar. Der Vorstehende bezeichnet das Ver-
fahren des Fabrikanten des Bierertrages, H.
Koslen, mit einem milden Ausdruck als
schuldig. Der Mann erhielt zwei Monate
Gefängnis und 500 M. Geldstrafe: eine Frau,
die das Zeug weiter veräußerte, 400 M. Geld-
strafe.

TU Genf, 25. Okt. „Information“ hielt auf eine neue Meuterei an, die im französischen Heere zu befehlen sei. Der Kriegsminister erwähnte in einem Rundschreiben an die Militärgouverneure zur schärfsten Unterdrückung der Friedenspropaganda, in erster Linie zu energischerem Einschreiten gegen die Forderung, das Heer zur Gehorsamsverweigerung aufzureizen.

(16) Die hervorstechenden Treffer, mit denen es der englischen Artillerie gelungen ist, die Kathedrale St. Peter und Paul und die Bräuterkirche im Dienste zu verwüsten und zahlreiche Klaustrer Gottesdienst zu töten und zu verflammen, haben den Ehrgeiz der englischen Flieger nicht ablassen lassen. Auch in anderen flandrischen Städten, wo sie in der letzten Zeit mit Vortiefe die Kirchen, Klöster und Spitalhäuser bewarfen, haben sie sich neuerdings besonders die Gotteshäuser der Stadt Kortrijk zum Ziel genommen. Ende voriger Woche warf, wie der Kriegsberichtsfahrer der "Deutsch. Tagesztg." mittelt, ein englischer Flieger eine 100-Kilogramm-Bombe in das ausgedehnte Sueden der nächstentliegendem Ruinstätte "Ruinstadt" Kortrijk. Die weitläufigen Gebäude dieses Städtchens stehen völlig einam ohne Zusammenhang mit der übrigen Siedlung zwischen den Wäldern und Waldgängen. Bei Beginn des Krieges sind sie mit mehreren Quadratmeilen hohen roten Kreuzen in weißem Gestein auf allen Ecken versehen worden. Diese Abzeichen haben sich bei Fliegerphotographen noch in 2000 Meter Höhe deutlich ab. Ein Fallschirmflieger ist hier unter seinen Umständen anzunehmen, vielmehr liegt die bewusste Mordabsicht und Wiederverletzung der Genfer Konvention klar zutage. Bei zahlreichen Fliegern ist übereinstimmend beobachtet worden, dass der englische Flieger in großer Höhe bei unrichtigem Wetter heraufkam, dann plötzlich bis auf etwa 50 Meter über seinem Ziel — einer Kirche oder einem Kloster — niederstieß und dann wieder sofort in ungefähre Höhe zu emporsteigen suchte, nachdem er seine Bombe abgeworfen hatte. Besonders deutlich ist dieser Vorgang von verschiedenen Seiten bei dem Bombenangriff auf das Ruinstädtchen Kortrijk beobachtet worden, wo der englische Flieger aus etwa 30 bis 40 Meter Höhe über dem Dach wackelte auf das Zeichen der Genfer Konvention gezielt zu haben scheint.

Als Nachfolger des Oberpräsidenten von Segel in Magdeburg, der sein Abschiedsgesuch eingereicht hat, ist der Oberpräsident der Provinz Brandenburg von der Schulenburg bestellend zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg der früheren Minister des Innern von Knebel ernannt worden.

(55) „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Nach Depeschen aus Mexiko wird der mexikanische Kongreß sich für eine wohlwollende Neutralität den Vereinigten Staaten gegenüber erklären.

Kamerne, 25. Oktober. **Der Turnverein „Raimerkrone“** kamen hiesel am Sonntag, den 14. Oktober d. J. seine dritte diesjährige Generalfammlung ab, welche durch den Mitgliedenrat besetzt war. Der Vorsitzende Herr F. Kriebel eröffnete die Versammlung mit einem dreimaligen „Gut Heil“ auf Se. Majestät den Kaiser, dann erwähnte er die Turner, der gesunkenen Mitglieder zu gedenken. Durch Erheben von den Plätzen wurden die Toten geehrt. Sodann wurde zur Tagesordnung übergegangen. Unter andern wurde beschloßen, den allbeliebtesten Theaterabend an den Weihnachtstagen wieder zu begeben. Der Erlös soll dem Kriegesblindenrat zur Verfügung gestellt werden. Da der Verein noch über gute und genügende Kräfte verfügt und das Programm ein reichhaltiges werden wird, hofft er, bei dieser schweren Zeit dem Publikum einige genutzte Stunden zu bieten. Alles Nähere wird noch an dieser Stelle bekannt gegeben. Darauf forderte der Vorsitzende die Mitglieder zu weiterem treuen Zusammenhalten auf und schloß die gut verlaufene Versammlung mit einem dreimaligen „Gut Heil“ auf den Verein.

3. Vergl. am. Der Erzeugerhochpreis für Stechbären ist 1,75 Mk. je Zentner, bei freier Zustellung durch den Erzeuger treten die Aufschläge hinzu, sodaß in diesem Falle sich der Preis auf 2,70 Mk. erhöht. Der Zentnerpreis für Munkeln beträgt 1,50 Mk., bei freier Zustellung 2,15 Mk. je Zentner.

Original-Roman von Lola Stein.
(35. Fortsetzung.)

5.
 „Nun schritt in tiefen Gedanken ihrem Hause
 Sie kam vom Kirchhof, und da es ein
 ener, flarer Oktobertag war, verlief sie
 Auto, starr und ging die letzte Straße
 hin.“
 „Nun war Elisabeth Wolfram acht Wochen
 Das Haus war einem ohne sie, so schied-
 leer. Die Stunden dehn' sie sich zu Ewig-
 keit für die verlassene junge Frau.
 Jeder gesell'schäftliche Besor in größerem
 sie verbot sich durch die Trauer von selbst.
 waren Zeit und sie durch die Ereignisse
 letzten Jahres ganz aus ihrem frühe-
 re herausgenommen, nahe, wirklich inwie-
 und hatten sie kaum noch, seitdem Wilh-
 mers zum Betrüger geworden war und seine
 ter und Schwäger Berlin verlassen hatten.“
 „Frau Wolfram's Krantheit: ganz. „Nun
 von ihren frühern Freundeninnen zurück-
 gen, und als diese jetzt die Besuche wieder
 nehmen wollten, wußte sie allen Besuchen
 zu aus. Sie konnte sich wohl heraus aus
 Gleichmuth, und Einigkeit ihres
 von Danks, aber sie that eine tief's Scheu-
 lieh, gefragt zu werden, von ihrem Rame
 hien zu solen, Fremden Einbl'ie in ihre
 und ihre Ehe zu gemäßen. Und fremd-
 en sie ihr ja doch als geworden, mit denen

die Liebe und leichte Mädchen- und Jünglings-
verknüpfung. Wirklich nahe hatte ihrem Herzen
nur Elisabeth Wolfram gefunden, und Jost.
Elisabeth Wolfram schlummerte nun den
ewigen Schlaf. Jost war ihrem Dasein äußerlich
fest der Nässe und Einzige, aber innerlich
waren sie sich nicht näher gekommen.

Und was Alica zu Begehren der Danks ge-
nug ertragen, das ertrug sie nun nicht mehr.
Das stete Zusammensein, das Allein ein mit Jost.
Was er unterfangen und selbstverständlich hin-
nahm, so wie in früheren Zeiten, das wurde
ihr zur ewigen Qual und Pein.

Es hatte sich nichts verändert in ihrem
Verhältnis, er war ihr Freund, der er ist
immer gewesen, er besprach alles mit ihr, alle
geschäftlichen Vorkommnisse, für die sie re-
sponsable sei, alles, was ihn sonst be-
trug, alles, bis auf das eine. Wie nannte er diese
Namen schmerzhaft. Er blieb sich stets gleich
in seiner ruhigen Mitterlichkeit und Kamerad-
schaftlichkeit.

Nein, nichts, nichts war anders geworden
und doch meinte Alica, das Leben nicht länger
auf diese Weise ertragen zu können. Kam er
dager, weil sie jetzt stets allein mit Jost war.
Sie konnte ihre Besorgniszeit ihm gegenüber
nun nicht mehr beschreiben, so große Mühe
sie sich auch bei Josts Besorgniszeit, die an
ihren Arme gewesen würde. O, das war
alles: Dieses so, und ganz in ihrem Inneren
diese Einsamkeit, die eine unerträgliche Einsamkeit.
Es ging so nicht weiter. Es mußte, so e-
musste ein Ausweg gefunden werden.

Beim Mittagessen sagte Alica zu Jost:

„Eigentlich möchte ich weiter, dort, ein
hohes heranstimmen. Wie, denkst du
darüber?“

Er nahm ihren Gedanken sofort freund-
lich auf. „Natürlich, Kind! Das ist selbst
daran noch nicht gedacht habe! Du mußt
dich endlich einmal erholen. Im Sommer
wirst du nicht fort und welche schwere Zeit
liegt hinter dir. Du hast Mama so auf-
opfernd gepflegt, aber nach die ein andern
Monaten muß die Reaktion eintreten. Wie
sind jetzt bald Ende Oktober, woher kannst du
am besten gehen?“

„Ich tat es weh, daß er ihren Gedanken
ihn allein zu lassen, so bereitwillig aufnahm.
„Du hättest auch eine Erholung nötig. Soll-
st du, wo denkst du hin, kleine? Ich kann
jetzt unmöglich fort. Wenn du es allerdings
wünschst, bringe ich dich natürlich dahin, wo du
Aufenthalt nehmen willst.“

„D nein“, sagte sie ein wenig empfindlich
„ich bin doch kein Kind mehr, ich kann allein
reisen. Und in Zukunft werde ich ja noch
oft allein Reisen unternehmen.“

Es war das erste Mal seit ihrer Heirat,
daß sie eine Anspielung auf die Zeit mit
in der sie nicht mehr zusammen sein würden.
Er ergriffene nichts.

Und Milla, die innerlich sehr schmerzhaft gewun-
nen wurde sie auf diese Weise, da er, ein
wäre sie nicht so was sich gehen lassen, was
wieder einmal, auf diese Weise enttäuscht.

Da hörte sie wieder seine Stimme: „Am
besten wäre es, Milla, du gingst nach Ober-
hof. Da ist es noch wunderbar. Ich laß

23. Ott.: Woßig, küßig.
 24. Ott.: Weißt bedekt, telis sonntig, küßig, nachts
 folgt.

Wie weit der Haß in Frankreich geht.

Seitdem invalide Kriegs- und Zivilgefangene zwischen Deutschland und Frankreich ausgetauscht werden, haben sich die Berichte über unmenschliche Behandlung wehrloser Gefangener in Frankreich in erschreckender Weise gemehrt; aus vorliegenden Aussagen zurückgekehrter deutscher Gefangener geht hervor, daß das „ritterliche“ Frankreich wehrlose Menschen, aus dem einfachen Grunde, weil sie Angehörige der Mittelmächte sind, in der unmenschlichsten Weise behandelt, und unglaubliche Zustände in den Internierungs- und Gefangenenlagern duldet. Die „Villette“ vom 29. vor. Mts. führt einen derartigen Fall an den Branger. Selbst dem rühmlichen Deutschenhelfer Gustave Derville gehen die unten bezeichneten Verhältnisse über die Strafen an.

Es handelt sich um die Familie eines bei Kaposvár internierten Ungarn. Dieser Ungar wurde auf Befehl der Regierung in ein Interniertenlager überführt, trotzdem er zwei unmündige Kinder allein zurückließ. Mit dem wenigen Gelde, das er noch besaß, bestritt er in der ersten Zeit die Kosten für die Unterbringung seiner Kinder in eine Familienpension. Im Laufe der Monate ging das Geld zu Ende, und der Leiter der Pension teilte ihm mit, er müsse die beiden Kinder von ihnen das eine zehn, das andere zwölf Jahre

Jahre zahlt, auf die Straße legen. In seiner Verzweiflung schrieb der unglückliche Vater an seinen ehemaligen Arbeitgeber, und dieser erbot sich auch, die weitere Pension für die beiden Kinder zu bezahlen. Um festzustellen, wie es ihnen ginge, begab er sich zur genannten Pension und fand sie in einem Zustande vollständiger Verwahrlosung vor. Da er nun einmal versprochen hatte, Vaterstelle bei ihnen zu vertreten, nahm er sie auf der Stelle mit nach Paris und in seine Familie auf. Wer er hatte ohne die politische Polizei gerechnet! Sie holte die beiden Kinder und brachte sie in ein Gefangenenlager!

Dort bemerkt zu diesem Vorgehen, daß es ein ganz unglaublicher Skandal sei, und daß diese beiden unschuldigen Kinder aus dem einfachen Grunde, weil ihr Vater ein Ungar ist, noch lange keine Verbrecher wären und dementsprechend auf keinen Fall als solche behandelt werden dürften. Er nimmt an, daß es sich nur um ein Versehen handle, dessen Abstellung nicht lange auf sich warten lassen würde. — Nach dem, was sich die französische Regierung bisher auf dem Gebiete der Gefangenenbehandlung und der Grausamkeit gegen feindliche Staatsangehörige und deren Familienmitglieder geleistet hat, müssen wir annehmen, daß es bei dieser unmenschlichen Maßnahme der französischen Behörde auch in diesem Falle bleiben wird.

Verordnung

über die Regelung des Fleischverbrauchs u. den Handel mit Schweinen.

Vom 2. Oktober 1917.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichsgesetzblatt 1916 Seite 401) und vom 18. August 1917 (Reichsgesetzblatt 1917 Seite 823) wird verordnet:

Artikel I. In der Verordnung über die

Regelung des Fleischverbrauchs vom 2. Mai 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 387) werden folgende Änderungen vorgenommen:

1. § 9 Absatz 3 wird durch folgende Vorschrift ersetzt:

Die Veräußerung von Schweinen mit einem Lebendgewicht von mehr als 25 Kilogramm darf, auch wenn es sich nicht um Schlachtschweine handelt (§ 6 der Verordnung über die Schlachtvieh- und Fleischpreise für Schweine und Kinder vom 5. April 1917, Reichsgesetzblatt Seite 319) nur an die staatlich bestimmten Viehabschneidestellen oder deren Beauftragte erfolgen. Der Erwerb dieser Schweine durch andere Stellen oder Personen ist nur mit Genehmigung der Landeszentralbehörden oder der von diesen bestimmten Stellen zulässig.

2. Dem § 9b werden folgende Vorschriften als Absatz 2 bis 4 angefügt:

Der Selbstversorger hat von dem durch die Hauschlachtung von Schweinen gewonnenen Fleisch an den kommunalverband gegen Zahlung einer angemessenen Vergütung Speck oder Fett in folgenden Mengen abzugeben:

Wenn das Schlachtgewicht des Schweines beträgt: mehr als 60 bis 70 Kilogramm einschließlich ein Kilogramm, mehr als 70 bis 80 Kilogramm einschließlich zwei Kilogramm, mehr als 80 Kilogramm für weitere angefangene je 10 Kilogramm, weitere je 0,5 Kilogramm.

Ist das Schwein früher zurucht benutzt worden, so sind drei vom Hundert des Schlachtgewichts in Speck oder Fett abzuliefern. Die Landeszentralbehörden erlassen die zur Durchführung der Abgabepflicht erforderlichen Bestimmungen; sie können die Abgabepflicht erhöhen und bestimmen, daß von Schweinen, deren Ertrag an Fleischnüssen (Fett) weniger als 1 1/2 Kilogramm beträgt, kein Speck oder Fett abgegeben zu werden braucht. Sie können anordnen, daß an Stelle des Speckes oder Fetts andere Teile des gewonnenen Fleisches abgegeben sind, und Vorschriften über die Halbfarmmachung der abzugebenden Mengen erlassen.

Die Verpflichtung zur Abgabe von Speck oder Fett entfällt bei Hauschlachtungen von Schweinen in gewerblichen Betrieben, Krankenhäusern und ähnlichen Anstalten, die gemäß § 9 Absatz 2 vom kommunalverband als Selbstversorger anerkannt worden sind, und durch Selbstversorger, denen nach den geltenden Vorschriften bei besonders anstrengender körperlicher Arbeit im Verwaltungswege Fettzulagen gewährt werden können oder zu deren Haushalt solche Personen gehören.

Ueber Streitigkeiten, die sich aus der Durchführung der Vorschriften in Absatz 2 und 3 ergeben, entscheiden endgültig die von den Landeszentralbehörden bestimmten Behörden.

3. § 10a erhält folgende Fassung:

Der Selbstversorger hat anzugeben, innerhalb welcher Zeit er die Fleischvorräte verwenden will. Für diese Zeit erhält er für sich und die von ihm verköstigten Personen nur so viele Fleischarten, als ihm nach Abzug der Vorräte noch zustehen.

Wildpret und Fühner werden mit der nach § 6 vom Staatssekretär des Kriegsernährungsamts für die Reichsfleischkarte festgesetzten Höchstmenge angerechnet.

Bei der Anrechnung von Schlachtviehfleisch, außer von Fleisch von Kälbern bis zu drei Wochen und von Schweinen, ist eine Wochenmenge zugrunde zu legen, die um zwei Drittel höher ist als die nach § 6 festgesetzte.

Bei der Anrechnung von Schlachtviehfleisch von Kälbern bis zu drei Wochen und von Schweinen sind folgende Wochenmengen für die Person zugrunde zu legen:

Bei Kälbern bis zu drei Wochen 500 Gramm, bei Schweinen mit einem Schlachtgewicht von mehr als 60 Kilogramm 200

Gramm, von mehr als 50 Kilogramm bis 60 Kilogramm 600 Gramm, von 50 Kilogramm und weniger 700 Gramm.

Die nach § 9b Absatz 2 abzuliefernden Fleischmengen sind nicht auf die Fleischkarte anzurechnen und kommen für die Berechnung des Schlachtgewichts zum Zwecke der Fleischkartenanrechnung nicht in Ansatz.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts kann die Sätze für die Anrechnung von Schlachtviehfleisch vorübergehend erhöhen.

Fleisch zur Selbstversorgung darf aus Hauschlachtungen, die zwischen dem 1. September und 31. Dezember erfolgen, höchstens für die Dauer eines Jahres, aus Hauschlachtungen in der übrigen Zeit höchstens für die Zeit bis zum Schlusse des Kalenderjahres beibehalten werden.

Artikel II. In der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 21. August 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 941) werden folgende Änderungen vorgenommen:

1. Im § 3 wird im Absatz 1 Satz 2 hinter Gemeindebezirke eingefügt: mit Ausnahme der Erteilung oder Verjagung der Hauschlachtungsgenehmigungen.

2. Im § 14 erhält Nr. 2 folgende Fassung: wer den Vorschriften im § 5 Absatz 2, § 9 Absatz 3, § 9b Absatz 2 oder den auf Grund des § 9b Absatz 1 und 2 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt:

3. Im § 14 Nr. 5 wird die durch die Verordnung vom 2. Mai 1917 (Reichsgesetzblatt S. 387) unter 2d eingefügte Zahl 9b gestrichen.

4. Dem § 15 Absatz 2 wird folgende Vorschrift angefügt: Ausnahmen von Einhaltung der Vorschriften im § 9 Absatz 3 von der im § 9a Absatz 2 vorgeschriebenen Mästungsfrist und den Vorschriften im § 9b Absatz 2 können die Landeszentralbehörden ohne diese Zustimmung zulassen.

Artikel III. Diese Verordnung tritt am 15. Oktober 1917 in Kraft. Der Wortlaut der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 21. August 1916, wie er sich aus den Änderungen durch die Verordnung vom 2. Mai 1917 und durch diese Verordnung ergibt, ist in fortlaufender Nummernfolge der Paragraphen im Reichsgesetzblatt bekanntzugeben.

Berlin, den 2. Oktober 1917.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts: v. Baldo.

In der vorstehenden Verordnung wird folgendes bestimmt:

1. In Artikel I Ziffer 2: Die Abgabe hat an die Ortsbehörden (Bürgermeister, Amtmann) zu erfolgen. Abgabepflichtig sind die vorgeschriebenen Mengen an Speck oder Fett vorbehaltlich anderweitiger Festsetzungen durch die Landeszentralbehörde.

Die näheren Anweisungen über die Ablieferung treffen die Ortsbehörden (Bürgermeister, Amtmann).

2. In Artikel I Ziffer 3: Die entgegenstehenden Bestimmungen der Verordnung zur Regelung des Verbrauchs von Fleisch und Fleischwaren im Landkreise Hamm vom 29. September 1916 erfahren hierdurch eine entsprechende Abänderung.

3. In §§ 12 und 13 der Kreisverordnung vom 29. September 1916 (Ziffer 2): Die Mästungsfrist beträgt drei Monate.

4. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen oder gegen die gemäß Ziffer 1 von den Ortsbehörden erlassenen Bestimmungen sind nach § 14 der Verordnung vom 21. August 1916 mit Strafe bedroht.

Hamm (Westf.), den 22. Oktober 1917.

Der Amtliche Landrat: J. B. Deimel, Rechnungsrat.

Veröffentlicht. 2546

Kamen, den 24. Oktober 1917.

Der Bürgermeister: J. B. Moeninghoff, Stadtrat.



Statt besonderer Anzeige.

Heute abend 8 Uhr entschlief sanft und gottgegeben nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse, nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine treue, unvergessliche Schwester, unsere liebe Schwägerin und Tante

Frau Witwe

Sofie Schäfer

geb. Guldnhaupt

im vollendeten 78. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bergkamen, Eickel und Kamen, den 23. Okt. 1917.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 27. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause nach dem Friedhofe in Kamen statt. 2553

Bekanntmachung.

Silbsdienstplicht. 2547

3 Gasstöcher

sofort gesucht.

Städtisches Gaswerk, Kamen.

Der Bürgermeister. J. B. Moeninghoff.

Zu verkaufen



Eine junge Milchkuh zu verkaufen. 2550 Ewald Schürmann, Dörberge 84.



Habe einige hochtragende Mutter Schweine zu verkaufen. 2541 Koch, Westf.

Zu vermieten

Junge Leute erhalten volle Pension.

Wo tagt die Geschäftsstelle. 2554

Radfahrer hört hört

150000 Stück verkauft!

Bester Beweis

für unsere Original-Spiral-Reifen. Passend f. jedes Rad. Nur 7.75 per Stück direkt ab Fabrik per Nachnahme. Verlangt kostenlos Prospekt.

v. Radreifabrik Spirala, Berlin, Neue Köpenicker Str. 10.

Einen Posten

Runkeln

hat abzugeben 2549

Hermann Adle, Nordenburger Nr. 76.

Postkarten an Kriegsgefangene

in England, Frankreich und Russland, mit Vordruck, empfiehlt

Buchhandlung der „Kamener Zeitung“

Anzeigen

für die am nächsten Tage erscheinende Zeitung müssen bis spätestens 4 Uhr nachmittags in unserer Geschäftsstelle abgegeben sein; größere bis vormittags 10 Uhr. Später einlaufende Inserate werden für die folgende Nummer zurückgestellt.

Kleine Anzeigen

müssen der Aufgabe bezahlt werden, da uns eine Rechnungserteilung hierbei unmöglich ist.

Damen-Hüte

von den billigsten bis zu den elegantesten — In 1a. Qualitäten. — Erstklassige Verarbeitung. Reichhaltige Auswahl.

Ferner empfehle:

Mädchenhüte. — Kinderhüte.

Trauerhüte | Trauerschleier

Batistkragen

zu äusserst günstigen Preisen.

Getragene Hüte und Pelze werden modern umgearbeitet.

Wilh. Geldmacher Nachf.

Bahnhofstr. 5. Kamen. Fernruf 269.

2551